

## Grußwort Landessynode der EKvW (Bielefeld) - 20. November 2017

Sehr geehrte Frau Präses, liebe Annette Kurschus,  
geehrte Synodale, Liebe Schwestern und Brüder!

Der Besuch auf Ihrer Synode ist zum einen ein Ausdruck einer vertrauensvollen und weit gehend unkomplizierten Zusammenarbeit unserer Kirchen. Das zeigt sich in der Zusammenarbeit im „Alltagsbetrieb“ mit den vielfältigen uns gemeinsam bewegenden Themen an der konfessionellen Kooperationen im Religionsunterricht, Refinanzierung der Kindertagesstätten oder der Diskussion um Ladenöffnungszeiten an Sonntagen. Für diese gute Zusammenarbeit möchte ich ihnen im Namen der Kirchenleitung der evangelischen Kirche im Rheinland sehr herzlich danken.

Zum anderen zeigt sich das auch immer wieder bei der einen oder anderen besonderen Gelegenheit. Ich denke etwa an unsere gemeinsame Präsenz bei der Weltausstellung in Wittenberg. Mit der Dauerausstellung "gelebte Reformation" zur Barmer theologischen Erklärung haben wir uns in einer sehr ansprechenden Weise inhaltlich eingebracht. Mehr als 4.500 Besucherinnen und Besucher wurden dabei erreicht und es wurden zahlreiche Gespräche geführt.

Ich denke aber auch an unsere Rolle auf der vor wenigen Tagen zu Ende gegangenen EKD-Synode in Bonn. Die drei Evangelischen Kirchen aus Nordrhein-Westfalen waren gemeinsam Gastgeber des sogenannten landeskirchlichen Abends. Wir haben auf ein Schiff eingeladen und dabei erlebt, dass viele Menschen auf das Boot kamen, aber trotzdem: das Boot war nicht voll. Jede und jeder fand Platz. Und landeskirchenübergreifende kulinarische Kooperation hat unsere Gäste ebenso erfreut wie das gemeinsam verantwortete Programm des Abends. Die Begrüßungsrede ihrer Präses, mit Humor und Tiefgang, war ebenso ein Highlight wie der Auftritt einiger Musikerinnen und Musiker aus der Pop-Akademie.

Es wird ja allenthalben in diesen Tagen das Reformationsjubiläum ausgewertet. Ich möchte eigentlich nur einen Punkt benennen, der in meinen Augen eine besondere Aufmerksamkeit verdient: Gestatten Sie mir einen Hinweis auf eine Beobachtung aus den letzten Tagen: Der WDR hat in seinem Dritten Fernsehprogramm am 31. Oktober den Gottesdienst aus Soest übertragen. Mit der Einschaltquote von mehr als 200.000 Zuschauerinnen und Zuschauern konnte man sehr zufrieden sein. Nachdenklich gemacht hat mich allerdings der Altersdurchschnitt. Er lag bei 75 Jahren<sup>1</sup>. Das gibt mir zwar einerseits persönlich das gute Gefühl, auch noch in den nächsten 15 Jahren zu der Zielgruppe zu gehören, die von kirchlichen Angeboten treffsicher erreicht werden. Andererseits ist das aber eine wirklich beunruhigende Tatsache.

Es kann dabei nicht darum gehen, dass wir als Kirche um den Erhalt unserer Institutionen fürchten. Sondern es geht darum, dass Vielfältigkeit geboten ist, weil der Leib Christi höchst unterschiedliche Glieder hat. Liebe Schwestern und Brüder, es ist eine große Herausforderung für uns als Kirche, uns nicht auf unsere Lieblings-Zielgruppen zu beschränken, sondern Kirche für und mit den unterschiedlichen Altersgruppen, Milieus, ethnischen Prägungen und Geschlechtern zu gestalten. Allein dieser Punkt ist eine Riesenbaustelle.

---

<sup>1</sup> Bei der Reformationsgala am Abend mit Hirschhausen u.a. betrug er 73.

Gestatten sie mir zum Schluss einen Dank an ihren Theologischen Vizepräsidenten Albert Henz. Lieber Bruder Henz, in trotz einiger Rückschläge und Frustration in der Vergangenheit, hat sich unsere Zusammenarbeit in den letzten Jahren außerordentlich gut entwickelt. Und dafür möchte ich ihnen im Namen der Kirchenleitung sehr sehr herzlich danken.

Für ihre Beratungen wünsche ich ihnen viel Geistesgegenwart und Gottes Segen und ihre Synode möge einen guten Verlauf nehmen.